

# „Ein steter Kampf für ein besseres Land“

Festabend zu 75 Jahre Grundgesetz. Auftakt der Kampagne „Roetgen. Das Tor zur Eifel ist offen. Für Toleranz und Vielfalt!“

VON JÜRGEN LANGE

**NORDEIFEL** Das konstruktive Misstrauensvotum in der Sitzung des Bundestages am 1. Oktober 1982 ist ein Schlüsselerlebnis für Jorma Klaus. Als Achtjähriger verfolgt er live im Fernsehen die Wahl von Helmut Kohl zum Bundeskanzler, mit der die Ära von Helmut Schmidt endet. „Ich habe das nachher mit Holzklötzen und Playmobil nachgespielt“, sagt Roetgens Bürgermeister. Es ist seine erste persönliche Erinnerung an die Institution unserer Republik. Es ist eine Erfahrung mit Konsequenzen. Acht Jahre später tritt Klaus der SPD bei. Es sind eigene Erlebnisse und Sichtweisen, mit denen der heute 50-jährige seinen Blick auf die Geschichte der Bundesrepublik anreichert. Der Streifzug durch markante Ereignisse und Phasen wirkt um so authentischer. Im durchaus gut gefüllten Bürgersaal würdigt Roetgen den 75. Jahrestag des Grundgesetzes am Mittwoch. Jugendbeirat, Bürgermeister und alle Fraktionen haben gemeinsam dazu eingeladen.

„Es wird ein langer Abend“, scherzt Klaus an diesem 22. Mai, denn in Kraft getreten ist die staatliche Basis der Republik einen Tag später vor 75 Jahren am 23. Mai 1949 als vorläufige Teilverfassung Westdeutschlands – ein Provisorium mit Blick auf eine erhoffte Wiedervereinigung. Mit der erfolgten Fusion von Ost- und Westdeutschland wird 1990 das Grundgesetz zur Verfassung.

Den pragmatischen Zeiten der Bonner Republik – etwa mit Begründung der Deutsch-Französischen Freundschaft und der Annäherung von Ost und West – folgte mit dem Umzug nach Berlin in den Augen von Klaus durchaus auch ein Verlust an Pragmatismus. „Während der 75 Jahre musste die Verfasstheit unseres

Landes manche Krise überstehen und ihre Widerstandsfähigkeit beweisen“, sagt Klaus.

Dabei sei die Integrität Deutschlands nie durch Feinde von außen in Frage gestellt worden, sondern „die Feinde unserer Demokratie lauern im Inneren und nähren sich aus Hass, Rassismus, Antisemitismus, Egoismus und Missgunst“, formuliert Klaus. So hätten die Feinde der Demokratie jede wirtschaftliche und moralische Schwäche benutzt, um

**„Die Feinde unserer Demokratie lauern im Inneren und nähren sich aus Hass, Rassismus, Antisemitismus, Egoismus und Missgunst.“**

Jorma Klaus  
Bürgermeister

die Weimarer Verfassung zu zerstören. „Aktuell bringt die weltpolitische Lage und die daraus resultierende Schwäche unseres Landes die Feinde unserer Demokratie wieder in die Position.“ Dies sei am deutlichen Auseinanderdriften der Gesellschaft erkennbar, am fehlenden Miteinander. „Es sind die Neider, die Spalter, die Hetzer, die Verbreiter von Fakenews, die Empörten und die vermeintlich Enttäuschten, die das befeuern“, mahnt der Bürgermeister. „Ich finde das asozial, mich ekelt das an und es enttäuscht mich, dass Jahrzehnte der Aufklärung und politischen Bildung als nutzlos erscheinen.“

Die Erkenntnis bleibe, dass nur Teilhabe am wirtschaftlichen Erfolg und stetiges Wachstum die Feinde unserer Demokratie im Schach hielten. Dies müsse durch fortwährende politische Bildung untermauert werden. „Wenn wir 75 Jahre Grundgesetz feiern, dürfen wir uns über 75 Jahre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Feinden der Demokratie freuen“, so Klaus weiter. „Es bleibt aber ein steter Kampf für ein besseres Land“, sagt Jorma Klaus unter dem Beifall der Besucher.

Begonnen haben die Feierlichkeiten in Roetgen mit einem kleinen Empfang zum Kennenlernen und Austauschen bei Getränken. Vor dem



Die Würde des Menschen ist unantastbar: Sichtbares Zeichen der Errungenschaften unserer Republik in Roetgen ist die Demokratie-Bank, die bei den Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag des Grundgesetzes aufgestellt wurde.

FOTO: JÜRGEN LANGE

Bürgersaal steht Roetgens vierte thematische Sitzbank: die Demokratiebank. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ zitiert ein Streben das Grundgesetz. Die Kopfsiten inszenieren den Spruch „Wir sind bunt statt braun“. Auch sie ist ein Projekt des Roetgener Architekten und Designers Markus Leuschen. So gibt es eine Roetgen-, eine Bleib-gesund- und eine Solidarität-mit-Ukraine-Bank, die als Wanderbänke leicht montierbar an unterschiedlichen Plätzen im Gemeindegebiet aufgestellt werden. Finanziert wird die Demokratiebank durch Crowdfunding.

Im Anschluss an die prägnante Festrede wird der Spielfilm „Sternstunde ihres Lebens“ gezeigt, der die Geschichte von Elisabeth Selbert und ihrem Einsatz, die Gleichberechtigung von Mann und Frau im Grund-

gesetz der jungen Bundesrepublik zu verankern, erzählt. Mit viel Selbstbewusstsein und Vehemenz gewinnt sie, eine der „Mütter“ des Grundgesetzes, auch gegen den anfänglichen Widerstand der drei anderen Frauen im Parlamentarischen Rat, immer mehr Befürworter und kann sich am Ende – mit Unterstützung Tausender Frauen aus dem ganzen Land – bei der Aufnahme von Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ durchsetzen.

Dieser Jubiläumsabend ist zugleich die Auftaktveranstaltung der Kampagne „Roetgen. Das Tor zur Eifel ist offen. Für Toleranz und Vielfalt!“. Der Slogan wird sich auch wie ein roter Faden durch die Feierlichkeiten zum 80. Jahrestag der Befreiung von der NS-Diktatur am 12. Sep-

tember ziehen. Die Details sind noch in Planung. Zelebriert wird der Jahrestag voraussichtlich am Samstag, 14. September.

Gesichert ist, dass ein Korbiniansapfelbaum auf der Wiese neben der B258 am Eingang zur Roetgen-Therme gepflanzt werden soll. Es ist eine Kulturapfelsorte, die Korbinian Aigner während seiner Gefangenschaft im KZ Dachau gezüchtet hat. Zudem ist für den 9. November, am Tag der Pogromnacht putzt der Jugendbeirat die Stolpersteine, eine Lesung mit einem sehr bekannten Autor vorgesehen.

In der ostbelgischen Nachbarschaft wird vor allem zum Jahresende mit vielfachen Veranstaltungen den zivilen und militärischen Opfern der Ardennenoffensive gedacht. Die Operation „Wacht am Rhein“, besser

bekannt als „Battle of the Bulge“, brachte ab dem 16. Dezember neues Leid in eine Region, die bereits im Herbst von der NS-Diktatur befreit worden war. So würdigt beispielsweise Malmmedy den 11. September, also einen Tag vor Roetgen, als Tag der Befreiung, während am 18. Dezember 1944 wieder deutsche Truppen vor der Stadt standen, um einen Übergang über die Ambleve nahe Stavelot einzunehmen.

Wenn auch die offiziellen Gedenkfeiern zu Ehren der 106. US Infantry Division nach Berichten des Eupener „Grenzecho“ Mitte Dezember in Schönberg und StVith stattfinden sollen, macht quasi das Lager Elsenborn an diesem Sonntag den Auftakt. Das Truschbaum-Museum, das die Geschichte des Camps dokumentiert, ist im Rahmen einer Lager-Wanderung von 14 bis 16 Uhr geöffnet und öffentlich zugänglich. Drei Wanderwegen sind ausgeschildert: 8, 12 und 20 Kilometer. Abgänge sind von 8 bis 14 Uhr möglich. Es stehen ausreichend Parkplätze im Militärlager zur Verfügung. Außerdem ist für Verpflegung gesorgt.

Besondere Feierlichkeiten seien anlässlich des 130-jährigen Bestehens des Truppenübungsplatzes in Elsenborn zwar nicht geplant, aber zum 80. Jahrestag der Ardennenoffensive und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Büllingen soll die Erinnerungszereemonie „Gegen das Vergessen“ im Dezember etwas größer ausfallen. Zum Jahresende soll zudem in Poteau ein Gedenkstein zu Ehren der 14th Cavalry Group sowie am Schloss Wallerode ein Gedenkstein zu Ehren von Hugh Francis McHugh enthüllt werden.

Der zweite Teil einer multimediale Dokumentation „Grenzland in Flammen“ über die Ardennenoffensive von Manfred Klein und Robert Fuchs soll im Herbst präsentiert werden. Zudem bereiten mehrere Geschichtsvereine eine Reihe von Themenabenden rund um die „Battle of the Bulge“ vor, die auch im Bastogne War Museum dokumentiert ist.

## Rosen und 700.000 Euro für die Schöne Aussicht

Die Sozialstiftung NRW fördert entscheidend die Sanierung der Einrichtung des ABK-Hilfswerks.

VON ANNELESE LAUSCHER

**KESTERNICH/EINRUHR** „Ein Riesengeschenk“ wurde im Wohnheim „Schöne Aussicht“ überreicht: 700.000 Euro! Das Strahlen ging gar nicht mehr weg aus den Gesichtern, eröffnet doch diese Zuwendung die besten Möglichkeiten, den Standort des ABK-Hilfswerks zu erneuern und zu verbessern. Marco Schmitz, Stiftungsratsvorsitzender der Sozialstiftung NRW, hatte sich auf den Weg in die Eifel gemacht, um den Bewilligungsbescheid zu überbringen.

Das Haus mit dem klangvollen Namen liegt an der Straße zwischen Kesternich und Einruhr; früher gehörte es einer Unternehmerfamilie, die hier Fremdenzimmer anbot. Doch das in Kohlscheid ansässige Paritätische ABK-Hilfswerk (Aufbauen, Begleiten,

Kooperieren) fand schon Ende der 1970er Jahre, dass dieses Haus und Grundstück ideal für die von ihm Betreuten wäre – und kaufte es, sobald sich die Gelegenheit ergab.

Nun ist das Gebäude „in die Jahre gekommen“, die energetische Sanierung ist überfällig, ebenso die Neugestaltung der Bewohnerzimmer. Der alte Komplex soll entkernt, und in allen Bereichen Barrierefreiheit hergestellt werden.

Manfred Lindgens, der Vorstandsvorsitzende des ABK, erinnerte sich: „Schon als ich vor 35 Jahren in den

Vorstand berufen wurde, habe ich auf einer Rundfahrt zu den ABK-Häusern in der Eifel gesagt: Dieses Objekt muss saniert werden! Ich habe es versprochen. Und wir haben Pläne gemacht, uns mit Architekten und Gutachtern zusammengesetzt. Aber während der Planungsphase sind die Preise gestiegen, wir waren geschockt über die neuen Kalkulierungen. Deshalb sind wir alle, der Vorstand, die Geschäftsführung, die Mitarbeiter und Bewohner, jetzt glücklich über diese Zuwendung der Sozialstiftung.“

**„Es gab Hindernisse und Schwierigkeiten, mit denen wir nicht gerechnet hatten. Und dann kam am 19. März – das Datum werde ich nie vergessen – die erlösende Nachricht.“**

Florian Zintzen  
Geschäftsführer ABK-Hilfswerk

Florian Zintzen, der Geschäftsführer des ABK-Hilfswerks, betonte, dass man seit über vier Jahren Pläne und Ideen gewälzt habe, wie man das Haus verändern und verbessern könnte. „Es gab Hindernisse und Schwierigkeiten, mit denen wir nicht gerechnet hatten. Und dann kam am 19. März – das Datum werde ich nie vergessen – die erlösende Nachricht!“

Marco Schmitz musste sich erst einmal umschauen: Auch er war beeindruckt, wie sehr der Name „Schöne Aussicht“ zu dem Anwesen passt: Von Wiesen und Wald umgeben, schaut man ins Tal auf den Obersee. Schmitz hob hervor, dass das ABK-Hilfswerk sich einer Klientel annähme, für die es nicht viele Betreuungsplätze gibt: junge Erwachsene, die intellektuell oder seelisch beeinträchtigt sind oder ein herausforderndes

**Ein Name, der passt**

Verhalten zeigen. „Es ist unser Ziel, das ABK, das auch in seinem Heima-



Die Sozialstiftung NRW macht's möglich: Die Einrichtung Schöne Aussicht des ABK-Hilfswerks kann saniert werden. 0,7 Millionen Euro steuert die Stiftung bei.

FOTO: MARCO ROSE

das ABK, das auch in seinem Heima-

**„Die ABK-Einrichtungen gehören zur Eifel. Hier wird den Menschen die Chance gegeben, auf die Füße zu kommen und am Leben teilzunehmen.“**

Daniel Scheen-Pauls  
CDU-Landtagsabgeordneter aus Strauch

Auch Daniel Scheen-Pauls war zu dem freudigen Anlass zur Schönen Aussicht gekommen: Er und Marco Schmitz sind beide Landtagsabgeordnete. Als Straucher kenne er

tort zwei Häuser unterhalte. „Die ABK-Einrichtungen gehören zur Eifel“, ist er überzeugt, „hier wird den Menschen die Chance gegeben, auf die Füße zu kommen, am Leben teilzunehmen. Ich freue mich auf den Neubau und dass es hier weitergeht.“

Ein Rosenstämmchen war das originelle Geschenk, das Arnold Schwe-

den vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Städteregion Aachen, überreichte. „Es heißt Leonardo da Vinci“, sagte er und wünschte gutes Gelingen der Bauarbeiten.

**Optimistische Stimmung**

Demnächst zieht die Wohngruppe ins Übergangsheim, in das ehemalige Hotel Perlenau. Auch hier stehen noch Abnahmen und Genehmigungen an; aber es herrschte eine optimistische Stimmung, als das Betreuungsteam mit der Leitung noch eine Weile bei Kaffee und Brötchen zusammensaß.



Marco Schmitz (4.v.l.), Stiftungsratsvorsitzender und MdL-Kollege von Daniel Scheen-Pauls (2.v.l.), überbrachte zur Freude von leitenden Mitarbeitern des ABK-Hilfswerks, wie Florian Zintzen, Arnold Schweden, Mario Lennartz, Manfred Lindgens, Peter Fückel und Marco Schmitz den Förderbescheid.

FOTO: ANNELESE LAUSCHER